

wir die Bewaffnung des stehenden Heeres fortführen wollen, ohne uns des Looses zu bedienen. Denn sind mehrere gleich Befähigte vorhanden, und können nicht alle angenommen werden, so kann das Loos nur entscheiden, weil eben mehr Tüchtige, als erforderlich, vorhanden sind. Anstoß kann man an dieser Einrichtung nicht nehmen. Wenn der Redner überhaupt von den großen Vortheilen sprach, die man von den Landwehroffizieren und Unteroffizieren hätte, so muß ich das ganz auf sich beruhen lassen. Die größere Kostspieligkeit des Landwehrsystems ist aufgestellt, ist behauptet worden und unterliegt keinem Zweifel. Es ist kostspieliger. Freilich am besten wäre es, wir bräuchten gar keine Armee, aber da wir ihrer einmal bedürfen, so ist es besser, wir haben eine tüchtige; eine untüchtige ist schlimmer, als gar keine. Wir müssen also das, was hier von uns gefordert wird, verwilligen, davon können wir uns nicht lössagen. Unsere Verpflichtungen gegen den deutschen Bund sind da, sind nicht von unserer Seite überstiegen worden; wir können uns also den Anforderungen, die die Regierung bis jetzt an uns gemacht hat, nicht entziehen. Wenn wir die stehende Armee ganz einziehen wollten, so könnten wir den Bundespflichten keine Genüge leisten. Alles, was geschehen kann, ist von der Deputation geschehen durch die Anträge, die sie gestellt hat. Ich glaube, — und ich lasse mir den Gedanken, seitdem die Eisenbahnen bestehen, nicht nehmen, daß wir nicht so leicht einem Kriege entgegensehen, weder von Westen, noch von Norden her. Es ist zwar jetzt die Idee aufgekommen, die Staaten wollten ein Uebereinkommen treffen, daß die Eisenbahnen für das Kriegswesen frei gemacht werden sollten. Wenn nun dies auch mit Sicherheit verbürgt werden könnte, so ist doch das Kriegsführen ein so theurer Artikel geworden, daß wir kein Geld dazu haben. Und so bin ich der Hoffnung, daß wir Alles gethan haben, wenn wir unsern Verpflichtungen Genüge leisten.

Abg. v. Beschwitz: Wenn es die Aufgabe unsers Kriegsministeriums ist, daß es einerseits den Anforderungen des deutschen Bundes Genüge leiste und andererseits diese Anforderungen mit möglichster Schonung und Sparsamkeit auf unser Land anwende, so glaube ich, daß wir dem Kriegsministerium das Zeugniß geben können, daß es diese schwierige Aufgabe würdig löst. Wohl theile ich den Wunsch, daß die Zeit eines ewigen Friedens gekommen sein möchte; aber ob sich dies mit völliger Gewißheit bestimmen läßt, möchte ich beim Wechsel aller menschlichen Angelegenheiten doch in Zweifel ziehen. Wenn man auf die deutsche Geschichte der ältern und neuern Zeit zurückblickt, so wird man sich überzeugen, daß Deutschland schlagfertig seinen Nachbarn gegenüberstehen müsse, um nicht in Gefahr zu gerathen, unvorbereitet angegriffen zu werden. Unser specielles sächsisches Vaterland befindet sich zwar in der Mitte Deutschlands und ist dadurch vor plötzlichen Ueberfällen gesicherter. Aber bei aller Achtung vor der Selbstständigkeit unsers verehrten altangestammten Königshauses und unserer sächsischen Nationalität müssen wir uns doch stets als einen Theil von Deutsch-

land, und unsere Armee als einen Theil der deutschen Bundesarmee betrachten. In dieser Beziehung muß ich gestehen, daß ich mit dem zweiten Theile des Seite 12 des Berichts (siehe vorstehend S. 1828) enthaltenen Antrags der geehrten Deputation, die Wiederaufhebung der Kriegsreserve betreffend, mich nicht vereinigen kann. Jetzt herrscht im Westen unsers gemeinsamen Vaterlandes ein weiser und friedliebender Fürst, aber wenn dieser einmal nach dem Rathschlusse des Höchsten sein Leben beschließt, wer kann dafür stehen, daß wir nach dieser Seite Ruhe haben werden? Es ist zwar zu hoffen, daß Alles friedlich vorübergehe; aber wer kann dies mit Gewißheit vorhersagen? Man darf sich nicht einer gefährlichen Sorglosigkeit hingeben. Deutschland muß gerüstet sein, um allen Wechselfällen, sei es von Nord oder Süd, von Ost oder West, siegreich begegnen zu können. Wie oft ist es durch Sorglosigkeit und Uneinigkeit unterlegen! Es hat sich freilich nach solchen Niederlagen allemal wieder aufgerafft, aber mit welchen Opfern! Wer den Frieden will, der muß zum Kriege gerüstet sein. Ich möchte mir daher die Frage an die geehrte Deputation erlauben, warum sie die Wiederaufhebung der vom deutschen Bunde angeordneten Kriegsreserve für wünschenswerth und thunlich hält? Ich vermag nicht, mich diesem Antrage anzuschließen. Zwar kann es nicht in meiner Absicht liegen, einer Kostenvermehrung ohne Noth das Wort zu reden, da ich ja selbst zu den Lasten beizutragen habe und meine Committenten auch; aber ich halte die Kriegsreserve im Interesse unsers gemeinsamen deutschen Vaterlandes für nützlich, und kann daher dem Antrage auf Wiederaufhebung dieser Maßregel, wozu sich der deutsche Bund auch schwerlich verstehen würde, nicht beistimmen.

Abg. Georgi: Wenn der geehrte Abgeordnete Oberländer die Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß bei unserm Heerwesen mit kleinern Mitteln dieselben Zwecke zu erreichen sein würden, so kann ich im Allgemeinen diese Ansicht nicht theilen. Sie würde den Vorwurf gegen die Deputation begründen, daß diese keine andern zweckmäßigen Vorschläge gemacht habe; ich muß aber sagen — denn vor allen Dingen soll man doch gerecht sein! — daß ich gerade die Einrichtung unsers Heerwesens, und die Sparsamkeit, mit der dabei, ohne irgend den Zweck zu gefährden, zu Werke gegangen wird, für einen Glanzpunkt unserer Verwaltung halte. Es ist mir selbst nun schon zum zweiten Male der Fall vorgekommen, daß aus der Mitte anderer deutscher Ständeversammlungen hierher geschrieben worden ist, um sich die Etats zu erbitten, um Auskunft zu erlangen, wie mit verhältnißmäßig so mäßigen Mitteln bei uns der Zweck erreicht werde. Und am wenigsten kann ich glauben, daß durch die Vorschläge, die durch den Abgeordneten Oberländer gemacht wurden, in unserm Heerwesen große Kostenersparnisse gemacht und überhaupt etwas minder Lastiges erreicht werden könnte. Ich bin der Meinung, daß die preussische Einrichtung des Heerwesens viel kostspieliger und lästiger für das Land ist. Sie macht sich dort in so fern nothwendig, als es allerdings noch kostspieliger sein würde, wenn